

Arbeitsblatt Abschnitte

1. Höre dir die Aufnahmen auf der Materialhomepage an: [Audio für Arbeitsblatt Abschnitte](#)
 - a. Bestimme die Menge an Abschnitte, die du hören kannst. Tausche dich mit deiner Nachbarin/deinem Nachbarn aus und vergleicht eure Überlegungen.
 - b. Haltet eure Erkenntnisse gemeinsam fest: Woran erkennt ihr in diesen Hörbeispielen das Ende eines Abschnittes bzw. dass ein neuer Abschnitt beginnt?
 - c. Gib den Abschnitten nach einem zweiten und dritten Hören je eine passende Überschrift.

2. Teile die folgenden Texte in Abschnitte ein, fülle für jeden Text ein Leseprotokoll (Kopiervorlage siehe letzte Seite) aus.

Text A

Der Verzehr von Schokolade war den Mitgliedern des Königshauses, dem Adel sowie Fernhandelskaufleuten und Kriegern vorbehalten. Getrunken wurde die Schokolade nicht einfach beim Essen, sondern sie wurde nach dem Ende eines Mahls zum prunkvollen Abschluss gereicht und entsprechend hoch geachtet. Der Kakao diente aber nicht nur als Genussmittel, sondern wurde auch als Zahlungsmittel verwendet. Aus dem Jahre 1545 ist uns eine Preisliste verschiedener Waren überliefert, daraus ein kurzer Auszug: Ein Truthahn hat einen Wert von 200 Kakaobohnen. Eine Hase oder Waldkaninchen ist je 100 Kakaobohnen wert. Eine große Tomate entspricht dem Wert einer Kakaobohne. In Maishülsen gewickelter Fisch ist 3 Kakaobohnen wert.

Text B

Ich möchte euch heute zu einer ganz besonderen Reise einladen. Dafür müsst ihr ganz leise sein und mir genau zuhören. Ihr werdet sehen, dass ihr allein mit eurer Phantasie eine Reise machen könnt, ohne in ein Flugzeug oder ein Auto steigen zu müssen. Dafür legt ihr euch bequem hin und schließt bitte eure Augen. Versuche nun, alle anderen Gedanken die du hast zu vergessen. Stell dir vor, du wolltest schlafen, aber du bist nicht müde. Du bist gespannt, wohin dich die Reise bringen wird. Du liegst ganz ruhig und entspannt auf dem Boden. Der Nacken und die Schultern fühlen sich leicht an. Die Hände und Arme sind ganz entspannt. Deine Beine können sich nun erholen vom vielen Laufen. Das Gesicht ist ganz entspannt und du atmest ruhig. Es gibt nichts mehr, was dich stört. Du fühlst dich wohl und es geht dir gut.

Nun kann unsere Reise beginnen. Stell dir vor, du bist auf einen hohen Apfelbaum geklettert .Du sitzt hoch oben im höchsten Ast des Baumes. Von da aus kannst du alles sehen, was du willst. Es ist schön hier oben und du wünschst dir, nie wieder hinunter klettern zu müssen. Fühlst du die Sonnenstrahlen, die der warme Wind in dein Gesicht trägt? Du blickst dich um. Ist das nicht eine tolle Landschaft? Du pflückst einen roten Apfel, der genau unter dir hängt. Wie süß er doch schmeckt. Genau so süß wie die Rehe, die dir mit freundlichen Augen zuzwinkern. Und wie zwei Hasen, die im Gras herum hoppeln. Siehst du da drüben, ganz viele andere Tiere, die miteinander spielen. Kannst du sie sehen? Der Wind schaukelt den Apfelbaum sanft von links nach rechts, von links nach rechts... Es ist ein angenehmes Gefühl. Da- ein Regenbogen am Horizont. So viele Farben, so bunt war es noch nie in deinem Leben. All diese Eindrücke haben dich müde gemacht. Du suchst dir ein bequemes Plätzchen in einer Astgabel und schläfst ein. Wenn du wieder aufwachst, liegst du wieder hier in diesem Raum. Lasse deine Augen geschlossen und genieße die Ruhe um dich herum. Nichts stört dich, es ist kein Geräusch zu hören. Du bist ganz ruhig und entspannt. Atme tief durch, 3mal, 4 mal. Nimm dir soviel Zeit wie du brauchst. Recke nun die Arme. Strecke dich, wenn du willst. Öffne nun langsam deine Augen. Du gewöhnst dich langsam wieder an das Licht und findest dich wieder im Raum zurecht.

(Jörn Hilber, 2013)

Text C

Christtag früh. Es ist noch Nacht, lieber Kestner, ich bin aufgestanden, um bei Lichte morgens wieder zu schreiben, das mir angenehme Erinnerungen voriger Zeiten zurückruft; ich habe mir Coffee machen lassen, den Festtag zu ehren, und will euch schreiben, bis es Tag ist. Der Türmer hat sein Lied schon geblasen, ich wachte darüber auf. Gelobet seist du, Jesus Christ! Ich hab diese Zeit des Jahrs gar lieb, die Lieder, die man singt, und die Kälte, die eingefallen ist, macht mich vollends vergnügt. Ich habe gestern einen herrlichen Tag gehabt, ich fürchtete für den heutigen, aber der ist auch gut begonnen, und da ist mirs fürs Enden nicht Angst. Der Türmer hat sich wieder zu mir gekehrt; der Nordwind bringt mir seine Melodie, als blies er vor meinem Fenster. Gestern, lieber Kestner, war ich mit einigen guten Jungens auf dem Lande; unsre Lustbarkeit war sehr laut und Geschrei und Gelächter von Anfang zu Ende. Das taugt sonst nichts für die kommende Stunde. Doch was können die heiligen Götter nicht wenden, wenn's ihnen beliebt; sie gaben mir einen frohen Abend, ich hatte keinen

Wein getrunken, mein Aug war ganz unbefangen über die Natur. Ein schöner Abend, als wir zurückgingen; es ward Nacht. Nun muss ich Dir sagen, das ist immer eine Sympathie für meine Seele, wenn die Sonne lang hinunter ist und die Nacht von Morgen heraus nach Nord und Süd um sich gegriffen hat, und nur noch ein dämmernder Kreis von Abend herausleuchtet. Seht, Kestner, wo das Land flach ist, ist's das herrlichste Schauspiel, ich habe jünger und wärmer stundenlang so ihr zugesehn hinabdämmern auf meinen Wanderungen. Auf der Brücke hielt ich still. Die düstre Stadt zu beiden Seiten, der still leuchtende Horizont, der Widerschein im Fluss machte einen köstlichen Eindruck in meine Seele, den ich mit beiden Armen umfasste. Ich lief zu den Gerocks, ließ mir Bleistift geben und Papier und zeichnete zu meiner großen Freude das ganze Bild so dämmernd warm, als es in meiner Seele stand. Sie hatten alle Freude mit mir darüber, empfanden alles, was ich gemacht hatte, und da war ich's erst gewiss, ich bot ihnen an, drum zu würfeln, sie schlugen es aus und wollen, ich soll's Mercken schicken. Nun hängt es hier an meiner Wand und freut mich heute wie gestern. Wir hatten einen schönen Abend zusammen, wie Leute, denen das Glück ein großes Geschenk gemacht hat, und ich schlief ein, den Heiligen im Himmel dankend, daß sie uns Kinderfreude zum Christ bescheren wollen. Als ich über den Markt ging und die vielen Lichter und Spielsachen sah, dacht ich an euch und meine Buben, wie ihr ihnen kommen würdet, diesen Augenblick ein himmlischer Bote mit dem blauen Evangelio, und wie aufgerollt sie das Buch erbauen werde. Hätte ich bei euch sein können, ich hätte wollen so ein Fest Wachsstöcke illuminieren, dass es in den kleinen Köpfen ein Widerschein der Herrlichkeit des Himmels gegläntzt hätte. Die Torschließer kommen vom Bürgermeister und rasseln mit den Schlüsseln. Das erste Grau des Tags kommt mir über des Nachbarn Haus, und die Glocken läuten eine christliche Gemeinde zusammen. Wohl, ich bin erbaut hier oben auf meiner Stube, die ich lang nicht so lieb hatte als jetzt.

(Johann Wolfgang von Goethe, Frankfurt, 25. Dezember 1772)

Leseprotokoll zu Text :

Ab- schnitt	Eine passende Überschrift für den Abschnitt wäre:	Die wichtigsten Informationen dieses Abschnitts in Stichworten:	Das will ich beim Vorlesen beachten (Stimmung, Intention, Tempo o.ä.):